

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

Euer Herz erschrecke nicht.

Eine Predigt zum Jahreswechsel über Johannes 14,1.

„Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich.“ (Johannes 14,1).

Es gibt Worte, die nicht nur in bestimmten Lagen eine wichtige Hilfe und Klärung bringen, sondern einem zum ständigen Begleiter werden können. Der Bibelvers, den wir heute betrachten, gehört zur zweiten Kategorie: „Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht, glaubt an Gott und glaubt an mich.“

Hier geht es um unser Herz. Zwei entgegengesetzte Kräfte versuchen es auf ihre Seite zu ziehen. Die eine Kraft verbirgt sich hinter dem Wort „erschrecken“, so übersetzt Luther. Die Gegenkraft steckt in dem Wort „Glauben“. Wo wird unser Herz, unser Innerstes landen? Auf der Seite des Erschreckens oder auf der Seite des Glaubens?

Aber schauen wir uns das genauer an. Dazu lese ich den Vers in einem etwas größeren Zusammenhang, nämlich Johannes 14,1-6 und den Vers 27.

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich. Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt, ich gehe hin, einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe: den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst, wie sollen wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: *Ich* bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich... Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage dich!“

Direkt daneben stelle ich einen alttestamentlichen Abschnitt aus Jesaja 7: „In der Zeit als Ahas der Sohn Jothams, der Sohn Osias, König von Juda war, zog Rezin, der König von Aram und Bekach, der König von Israel gegen Jerusalem in den Krieg, aber sie konnten die Stadt nicht einnehmen. Als man dem Hause David meldete: Aram hat sich mit Ephraim verbündet, da zitterte das Herz des Königs und das Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes im Wind zittern. Der Herr aber sagte zu Jesaja: Geh zur Walkerfeldstraße hinaus, zusammen mit deinem Sohn, an das Ende der Wasserleitung des oberen Teichs, um Ahas zu treffen. Sag zu ihm: Bewahre die Ruhe, fürchte dich nicht! Dein Herz soll nicht verzagen wegen dieser beiden Holzscheite, dieser rauchenden Stummel, wegen des glühenden Zorn Rezins von Aram und des Sohnes Remaljas. Zwar planen sie Böses gegen dich und sagen: Wir wollen gegen Juda ziehen, es an uns reißen und für uns erobern! Dann wollen wir einen anderen dort zum König machen. Doch so spricht

Gott der Herr: Das kommt nicht zustande, das wird nicht geschehen. Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.“

Der Jesajatext hat äußerlich keinen Zusammenhang mit unserem Vers, aber er ist innerlich wesensverwandt. Auch hier geht es um eine bedrohliche Situation, in der man kopflos werden und hektisch Fehlentscheidungen produzieren konnte.

Bei Jesaja war es eine politische Situation, die den König in Jerusalem zu kopflosen, diplomatischen Schachzügen verleitete, die das Land immer tiefer in der Aussichtslosigkeit versinken ließen. Es war eine panische, aufwühlende Stimmung, in der man schnell den Überblick verlor. Auch hier steht als ruhender Pol der Glaube. Da konnten Überblick, Bedachtsamkeit und Vertrauen die Oberhand zurückgewinnen. „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!“

Das Wort, das hier mit „*Glauben*“ übersetzt wird, ist sehr aussagekräftig. Das Hebräische ist ja immer konkret. So umschreibt es auch abstrakte Begriffe wie Glauben auf vielfältige Weise: *Gott lieben, Gott fürchten, auf Gott vertrauen, harren, Zuflucht suchen, gehorchen* und vieles mehr. Hier jedoch steht ein Wort, das mit dem Wort „*Amen*“ verwandt ist. Amen heißt ja: *fest*. Es ist wie ein Stempel: „Ja das gilt!“

Diese spezielle grammatikalische Form bedeutet: *sich festmachen, sich verwurzeln, verankern*. Jemand hat dazu das Bild gebracht, man mache sich an Gott fest, wie früher Matrosen in schweren Stürmen. Die banden sich nämlich selbst an den Masten fest. Denn freistehend hätten sie der Wucht der überschwappenden Gischt und des peitschenden Sturms nicht standhalten können, ganz zu schweigen von den gefährlichen Schwankungen des Schiffs. Sie wären rettungslos über Bord gespielt worden. So ist auch der Glaube ein *Sich-Fest-Binden, Sich-Fest-Machen*.

Diese Bedeutung von Glauben dringt auch in dem Wort Jesu durch: „Euer Herz erschrecke nicht, glaubt an Gott und glaubt an mich!“ In der Einheitsübersetzung, aus der wir vorher gelesen haben, haben wir gehört: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren!“ Das griechische Wort dahinter bedeutet: *erregen*, also *aufgeregt, aufgebracht, aufgewühlt sein*.

Zusätzlich ist auch der Zusammenhang dieses Wortes bedeutsam. Es steht nämlich in den Abschiedsreden Jesu von seinen Jüngern. Da konnte ihnen schon das Herz sinken. Wir können uns leicht hineinversetzen: Jesus, der ihnen Sicherheit gegeben hatte, der alle Situationen meistern konnte, der Kraft und Vollmacht ausstrahlte, durch den sie immer wieder den Blick in den Himmel tun konnten, - er wird sie nun verlassen. Welche Angst, welches Gefühl der Panik und Überforderung, der Verlassenheit und Leere mag sie wohl bei diesem Gedanken überwältigt haben. Allein in einer feindseligen Welt, allein mit unlösbaren Aufgaben, - das konnte ihr Herz wahrlich *verwirren, erschrecken, aufwühlen*.

So wie wir alle, wünsche auch ich mir ein gutes kommendes Jahr. Ich bin dankbar für alle Indikatoren, die nach oben zeigen. Ich bin auch dankbar, wenn ich in meinem

engeren Umfeld Signale der Hoffnung und Zuversicht auffange. Jesus will uns auf gar keinen Fall einschwören auf Unkenrufe und Negativität nach der Melodie: *Es wird sowieso alles nur noch schlechter. Es gibt nichts Gutes zu erwarten.*

Aber er gibt uns Boden unter die Füße, auch wenn der Boden schwanken sollte. Unsere Stabilität, unser Friede, unser ruhiger Blick in die Zukunft ist nicht abhängig von Prognosen, Illusionen oder dem öffentlichen Stimmungsbarometer. Sie verweist uns auf den festen Boden, auf dem wir uns verankern und verwurzeln können. Sie zeigt auch den stabilen Mast, an den wir uns festbinden können, auch wenn die Fahrt rau und gefährlich werden sollte: „Glaubt an Gott und glaubt an mich!“

Das ist der Fels, auf den wir bauen sollen! Er selbst ist der feste Turm, die Burg, in die wir fliehen können, wenn es hart auf hart kommt. So können auch wir beten: „Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke, Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Berg meines Heils und mein Schutz.“

Wenn Jesus hinzufügt: „und glaubt an *mich*“, dann ist damit noch einmal festgelegt, *wo* der Zugang zu Gott ist, an den wir glauben.

Wenn Jesus hinzufügt: „und glaubt an *mich*“, dann ist damit auch ausgesagt, *wie* das Herz dieses Gottes zu uns steht, - nämlich so, wie Jesus ihn verkörpert: gnädig, barmherzig, langmütig, vergebend, geduldig und treu.

„Jesus spricht: Euer Herz erschrecke nicht, glaubt an Gott und glaubt an mich!“

Was ist der abschließende Gedanke, wenn wir die Worte in uns nachklingen lassen? Es ist der Gedanke *Friede*. Wo unser Herz fest wird, da wird es ruhig. Da wird es nicht länger zerschlissen von Panik und Empörung und Verwirrung. Auch in kommenden Lebenslagen, in denen Vernunftgründe dagegensprechen würden, dass wir Frieden und Zuversicht haben, möge der Friede, den Christus uns hinterlassen hat und der höher ist als alle äußeren Rahmenbedingungen, unser Herz, Sinn und Gemüt bewachen und in Christus Jesus schützend in Gewahrsam halten.

Jesus spricht: „Frieden hinterlasse ich euch! Meinen Frieden gebe ich euch! Nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.“

Dieser Frieden bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen